

IT und Digitalisierung – wichtige Details werden zu Erfolgsfaktoren

Worauf es bei Rehakliniken ankommt

Reha-Einrichtungen unterliegen einigen Besonderheiten und haben deshalb auch spezielle Anforderungen an Digitalisierungsprojekte. Wichtig sind sieben Aspekte, worauf die Spitäler bei der Wahl ihrer Kliniksoftware und ihres IT-Dienstleisters achten sollten.

Im Schweizer Gesundheitswesen bilden Reha-Einrichtungen einen wesentlichen Grundpfeiler. Die Spitäler belegen im internationalen Vergleich mitunter Spitzenplätze und ziehen Klientinnen und Klienten aus der ganzen Welt an. Der Markt ist derzeit heftig in Bewegung: Durch den demografischen Wandel wächst die Anzahl an älteren Menschen mit polymorbiden Krankheitsbildern und damit auch der Bedarf an Reha-Behandlungen. Sowohl grosse als auch kleinere, spezialisierte Einrichtungen wetteifern um neue PatientInnen. Um diesem Wettbewerb besser

zu begegnen, haben sich in der jüngsten Vergangenheit einige Häuser zusammengeschlossen, um ihr Leistungsspektrum zu konsolidieren und sich gegenüber den anderen Einrichtungen abzuheben.

Gegenüber Spitälern für die Akutversorgung unterliegen Reha-Einrichtungen besonderen Bedingungen. Dazu gehören neben den komplexeren Behandlungsbildern auch die längere Aufenthaltsdauer der Patientinnen und Patienten.

Mitarbeitende entlasten und Versorgungsqualität erhöhen

IT-Anwendungen wie Klinikinformationssysteme (KIS) können Mitarbeitende in Reha-Spitalern bei der Dokumentationsarbeit entlasten und tragen letztendlich dazu bei, die Versorgungsqualität zu erhöhen.

Meierhofer begleitet seit mehr als 35 Jahren Spitäler bei ihren Digitalisierungsprojekten. In der Schweiz zählen Reha-Einrichtungen wie



©Meierhofer AG

Zurzach Care und Barmelweid zu den Kunden, die auf das Krankenhausinformationssystem M-KIS setzen. Das KIS-Anbieter sieht sieben Aspekte, die für Rehakliniken bei ihren Digitalisierungsprojekten entscheidend sind:

1. Unterstützung der Spezifika im Schweizer Markt

Klinikinformationssysteme müssen zur Funktionstauglichkeit für Schweizer Rehakliniken die geltenden nationalen und kantonalen Regularien der Schweiz erfüllen. Hierbei ist sowohl die stetige Berücksichtigung und Umsetzung der aktuell geltenden Schweizer Kataloge zur medizinischen Kodierung und Klassifikation wie ICD-10-GM und CHOP relevant als auch zur Medikation gemäss des hospINDEX. Zudem wird die Abrechnung stationär nach Schweizer Tarifsyste-men wie SwissDRG, TARPSY und ST Reha sowie ambulant nach TARDOC vorausgesetzt. Auch die Einhaltung der Schweizer Regularien zur Qualitätsmessung gemäss der Ermittlung und Übermittlung der Daten zur Patientenbehandlung und dem Reha-Klinikaufenthalt, etwa ANQ, sind einzuhalten. Unverzichtbar sind auch Softwarefunktionalitäten zur Umsetzung der nationalen Vorgaben und Strategien der Schweiz, beispielsweise die Anbindung zum elektronischen Patienten Dossier (EPD) zur ganzheitlichen und integrierten Patientenversorgung.

2. Breit ausgerichtete Funktionalitäten

Um die Wirtschaftlichkeit des Spitals hochzuhalten, sollte das KIS Einblicke in die wesentlichen Kennzahlen wie Bettenauslastung, Personalressourcen und Dokumentation von Scores liefern. Durch bestimmte hinterlegte Automatismen sollten Auswertungen möglich sein, damit Spitalleitung und Medizincontrolling alle relevanten KPIs im Blick haben und rechtzeitig entsprechende Massnahmen ergreifen können. Darüber hinaus sollte das KIS das Personal zielgerichtet bei der Dokumentation und Behandlung unterstützen, indem es die gesamte Patient Journey – von der Aufnahme bis zur Entlassung – abbildet.

3. Unterstützung von interdisziplinären Behandlungen

Da in Rehakliniken oftmals Patienten und Patientinnen mit polymorbiden Erkrankungen behandelt werden, muss ein KIS komplexe Behandlungsbilder abbilden können. Für den deutschen Markt hat Meierhofer ein eigenes Modul namens «Komplexbehandlungen» in M-KIS entwickelt, das auch für Schweizer Rehakliniken Anwendung finden kann. Über spezielle Dashboards und Statusinformationen im M-KIS kann sowohl

das medizinische Behandlungsteam als auch das administrative Personal auf einen Blick erkennen, ob benötigte Therapieeinheiten, relevante Assessments und Scores sowie der Verbleib einer KOGU (Kostengutspracheprozess), als auch weitere relevante Abklärungen zu den Patient innen und Patienten noch offen sind oder einer weiteren Aktion bedürfen. Dabei bietet M-KIS ein umfassendes Set an Standard-Scores und Automatismen, die nach Bedarf auch klinikspezifisch erweitert werden können.

Auch bei der Medikation bietet M-KIS eine weitreichende Funktionstiefe: Therapeutinnen und Therapeuten, Pflegekräfte oder Ärzte und Ärztinnen erhalten über die Anwendung einen Überblick über die Vor-, Klinik- und Entlass-Medikation der Patienten. In der Patientenkurve können die Behandelnden je nach definierter Berechtigung Medikamente verordnen, vorbereiten und abgeben. Zudem tragen der integrierte Medikationscheck sowie die Anbindung an aktuelle digitale Dienste dazu bei, die Sicherheit der medikamentösen Behandlung zu erhöhen.

4. Eine hohe Skalierbarkeit

Zusammenschlüsse und Fusionen von mehreren Reha-Standorten oder -Häusern machen es mitunter erforderlich, bestehende IT-Systeme zu erweitern und klinische Prozesse neu zu strukturieren und harmonisieren. Dank der hohen Anpassbarkeit und Skalierbarkeit von M-KIS ist dies ohne weiteres möglich. Wird etwa ein weiterer Reha-Standort einer Klinik eröffnet, lässt sich M-KIS auf das neue Haus skalieren. Je nach Schulungsstand und Kapazität des entsprechenden M-KIS Administrators der Reha-Klinik braucht dafür kein separates Roll-out-Projekt bei Meierhofer beauftragt werden. Natürlich berät und unterstützt Meierhofer bei der Erweiterung und Umsetzung der IT- und Rollout-Strategie Kunden bei Bedarf auch durchgehend. Zudem gibt es diverse Möglichkeit, M-KIS auf die individuellen Bedürfnisse der jeweiligen Häuser, zum Beispiel in Form von spezifischen Automatismen und Dokumentationsseiten, in M-KIS anzupassen.

5. Joy of Use

In Reha-Einrichtungen arbeiten in der Regel interdisziplinäre Teams aus verschiedenen Fachrichtungen zusammen, die oftmals über wenig IT-Vorkenntnisse verfügen. Daher ist es wichtig, dass sich die Kliniksoftware intuitiv, teamübergreifend, rollenbasiert und weitestgehend selbsterklärend bedienen lässt. Modern gestaltete Bedienoberflächen können dabei einen wesentlichen Beitrag zum Joy of Use leisten. Meierhofer beschäftigt sogar ein eigenes Team

von UX-Designern, das sich mit der Bedienbarkeit der Software beschäftigt und sich darüber hinaus Gedanken macht, wie sich die Usability der Software noch verbessern lässt. Passgenaue Schulungskonzepte im Rahmen der Meierhofer Akademie sorgen dafür, dass alle AnwenderInnen mit in die digitale Zukunft genommen werden. Die Schulungen richten sich nach den Dienstplänen und Lerngewohnheiten der AnwenderInnen und können wahlweise als Präsenzveranstaltung oder Webinar stattfinden.

6. Einrichtungsübergreifende Kommunikation dank Standardisierung

Für Rehakliniken mit mehreren Häusern oder Standorten ist die einrichtungsübergreifende Kommunikation besonders wichtig. Dabei ist es entscheidend, dass die Prozesse entsprechend verschlankt und harmonisiert werden. Mit M-KIS Now, einem standardisierten Verfahren zur KIS-Einführung, bietet Meierhofer ein zu 80% vorkonfiguriertes KIS an, das bereits die wichtigsten Klinikprozesse für Ärzte, Pflege, diverse Ambulatorien, Therapeuten und Therapeutinnen, Administration und spezifische Funktionsstellen unterstützt. Für Klinikspezifika werden zudem 20% klinikindividuelle Anforderungen gemäss einer gemeinsamen Konzeption berücksichtigt. Dieses standardbasierte Verfahren hat Meierhofer basierend auf mehr als 35-jährigen Erfahrung in Digitalisierungsprojekten entwickelt.

7. Begleitende Dienstleistungen

IT-Systeme und die damit verbundenen Anforderungen werden immer komplexer. Ausserdem hört Digitalisierung nicht mit der Einführung einer neuen Software auf. Daher ist es wichtig, Spitäler auch nach dem Produktivstart zu begleiten. Meierhofer hat deshalb sein Dienstleistungsportfolio erweitert, um Kunden zielgerichtet und individuell zu begleiten. Über das Angebot an Managed Services haben Spitäler die Möglichkeit, bestimmte IT-Dienstleistungen wie das Incident-, Update- und Applikationsmanagement an Meierhofer auszulagern. Damit werden klinikinterne IT-Abteilungen entlastet und Reha-Einrichtungen bekommen den IT-Support, den sie benötigen. Über die Meierhofer Akademie können die Einrichtungen individuelle Schulungspakete buchen, um neue Mitarbeitende schnell und zielgerichtet in die Bedienung der Software einzuarbeiten.

Weitere Informationen

www.meierhofer.com